

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 121 (1995)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Mit Charly ist alles im Butter  
**Autor:** Fisch, Chrigel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-606473>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



VON CHRIGEL FISCH

Sicher erinnern Sie sich: Der erste wirklich heisse Sommertag, es ist Montag, und Sie haben frei, nichts Besonderes vor, möchten nicht in der stickigen Wohnung Fliegen fangen, auch keine anderen grossartigen, sinnvollen Anstrengungen unternehmen, Sie schleppen sich später vielleicht in die Gartenbeiz und fangen keine Fliegen, oder

alle so aufgewachsen? 19.30 Uhr und der Vater schmettert seinen lärmenden Kindern ein genervtes «psssst» entgegen, während die Mutter am Spültrog steht und den Seppli mit den Worten «Biss ruig, dä Vatter luegt d'Tagesschau» kaltstellt? Selbst wenn Wilhelm Tell, der Bundesrat, die Armee, Roy Hodgson oder die Tour de Suisse seine oder ihre Glaubwürdigkeit verliert, die Tagesschau steht beruhigend für

sergewöhnlichen oder des Showbusiness'. Mit Witz und Klugheit angereichert von Monsieur Clerc. Ja, und dann, wenn sich sein linker Mundwinkel um 0,01 Millimeter nach oben bewegt hat – ein Lächeln! – sagt er, Entertainer, der er eben ist: «Dies, meine Damen und Herren, war die Tagesschau-Hauptausgabe, schönen Abend.» – Fehlt nur noch der Kussmund. Das nenn' ich Stil eines Erha-

lich. Dann ist er nicht mehr Monsieur Tagesschau, sondern Herr und Gebieter über eine Million arme Schweizer Seelen auf unbequemen Sofas in muffigen, verdunkelten Wohnstuben. Die Welt ist wieder in Ordnung, mindestens bis zum Gartenhag, mit Charly ist alles im Butter.

Wenn schon alle ausrangierten Mattscheibennisagen ihr Pensioniertenglück als Nationalrätinnen oder -räte versuchen, dann kann Charly eigentlich nur Bundesrat werden. Aussenminister zum Beispiel. Denn die «Schaltung nach Moskau» funktioniert tadelloser als Cottischales Walten in Peking. Auch wenn Charly noch nicht Boris Jelzin in Moskau begrüssen kann, sondern nur Urs Tanner, der aber immerhin das «Weisse Haus direkt in meiner Nachbarschaft» weiss: Eindruck macht Charly alleweil. Glaubwürdig ist er obendrein.

Und wie er die neue LKW-Steuer, die «Mogelpackung» Milchpreissenkung, die Mehrwertsteuerreduzierte Tourismus-Industrie sichtlich herablassend aneinanderkettet wie hilflose Würmer und dabei noch ein bisschen Blocher-Spucken am Redepult des Nationalrates beistret, das zeugt schon von der Gelassenheit eines echten Profis. Ob Sarajevo, Grahovo, Madrid, Fussball oder Tour de Suisse: Charly ist dort, wo die Welt ist, zu der wir so gerne gehören möchten, und Charly erklärt uns die Welt, weil sie seit Paul Spahn eben doch zu kompliziert geworden ist, und Charly wird zum Schluss von seinem Predigerstuhl herunter mit milder, gütiger Stimme verkünden: «Und zum Schluss nochdies ...». – Charlyssimo!

# mit Charly ist alles im Butter

hocken am Fluss, liegen im Park, und Sie trinken ein Bier und zwitschern den Vögeln zu und blicken den Frauen, sorry, den Kindern beim Spielen zu, und irgendwo liegt so ein charmant-verblender spanisch-griechischer Duft in der Luft, und Sie schmunzeln und streichen sich über den bleichen Bauch und trinken noch ein Bier, es wird Abend, Leere kommt auf, Hoffnungslosigkeit, Schuldgefühle, weil Sie nichts getan haben, und Sie beginnen unruhig zu werden, der Alkohol säuselt unter der Schädeldecke, Sie beginnen zu schwitzen, und eine undefinierbare Panik schleicht die Kieferkante hoch, und plötzlich – die Rettung! – denken Sie: in einer Stunde kommt die Tagesschau.

So ging es mir an diesem Montag, dem 19. Juni. Auch wenn dieses Land langsam, aber todsicher seine hehren Werte zu verlieren im Begriffe ist, die Tagesschau lässt sich aus dem Leben einer aufrichtigen Schweizerin, eines tapferen Schweizers nicht wegdenken. Sind wir nicht

unsere gut funktionierende und seriöse Schweiz. Täglich. Ohne Ausnahme. Auch wenn wir den Kopf angesichts der düsteren Meldungen mehr schütteln als aufrecht durch die Gegend tragen können: die Tagesschau ist die Schweizer Institution schlechthin. Käsefrei und schogilos.

Und Charles Clerc ist unser aller gschiider Tokter. Die Wahrheit. Das Gehirn. Er sieht gut aus, hat dieses schelmisch-ernste Lächeln um den Mundwinkel, ist – wie es sich für einen Mann wie ihn gehört – immer todschick gekleidet, verliert nie die Nerven und überhaupt: ich liebe ihn. Ausserdem warte ich – ob Regen, ob Sturm, ob Sonnenschein, ob Durchfall – gegen 19.45 Uhr auf seine einleitenden abschliessenden Worte, die der bitteren Wahrheit, dem Elend und der Ungerechtigkeit auf der Welt ausserhalb der Schweiz ein bisschen die Schärfe nehmen: «Und zum Schluss noch dies ...» Dann folgt eine nette Anekdote aus der heiteren fernen Welt der Skurrilitäten, Absonderheiten, des Aus-

benen. It's cool, Charly.

Nun geht es natürlich nicht nur um Charles Clerc. Es geht in der Tagesschau auch ein bizzli um die Welt und ein bizzli Schweiz. Die Welt ist dann bevölkert von «tschetschenischen Partisanen» oder erschüttert von einem «Bombenattentat der ETA in Madrid» oder genervt über Heckenschützen in «Sarajevo» oder mit «Stop Shell»-Transparenten konfrontiert – oder mit der schmierigen Visage von «Silvio Berlusconi». Die Schweiz zum Beispiel handelt davon, dass der Bundesrat auf Druck der SVP-Milchlobby den Milchpreis um 10 Rappen senkt und gleichzeitig die Direktzahlungen an die Bauern erhöht und dabei vor den Wahlen 100 Millionen drauflegt, die dann das neue Parlament bejahren darf. Und die Bauern bluten erst 1996 so richtig, und die Wahlen gewinnt natürlich die Propagandamaschine SVP und überhaupt: «Die Milch ist im Butter», sagt daily Charly ohne Augenzwinkern. Charly ist der Liebling der Nation. Liebling der Männer. Und der Frauen natür-